Die Berliner Börse an den Minister Maybach

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-424429

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Professor Gscheidtle's naturwissenschaftliche Anschauungsrede über die Börse.

Meine Herren! Haben Sie gehört, was der preußische Minister Maybach über die Börse gesagt hat? „Die Börse ist ein Giftbaum, welche über das Leben des Volkes seinen Schatten breitet," sagt der Brahmane der preußischen Volkswirthschaft; „darum muß man ihr die Wurzeln beschneiden!" Gut. Also, meine Herren, machen Sie sich einen Begriff, aber einen richtigen, sachgemäßen, indem Sie sich den umgekehrten Fall als den maßgebenden denken. D. h., der Minister Maybach ist noch nicht Minister, sondern noch Ministerialrath, als welcher er bisher alle Eisenbahnen unter die Konzessionäre, d. h. unter die Nationalliberalen, brachte und somit an die Aeste dieses Weihnachtsgiftbaumes der Juden hing, damit dieselben ihn nach ihrer Art plündern. Sehen Sie, meine Herren, ein Baum, und wenn er auch ein Giftbaum ist, hat einen Stamm und dies ist in diesem Falle der Stamm „Nimm", dem mitunter wohl Ministerialräthe, aber niemals Minister angehören, weil Erstere gezwungen sind, sich den Schatten kühler Denkungsart für ihre unsichtbare, unverantwortliche Thätigkeit aufzusuchen, Letztere aber Stammgäste des Baumes der Erkenntniß geworden sind und daher keinen Erlöserorden zu kaufen brauchen, vielmehr im Schatten Hohenzollernstammes unter „Eichenlaub" gelegt werden. Meine Herren, die Klarheit dieser Thatsachen springt so in die Augen, daß Ihnen sofort klar werden muß, daß der Minister seine Sache versteht und, wenn er sagt, das Publikum wird bei dem Privateisenbahnschwindel fortwährend betrogen, so muß er das wissen, denn wozu ist er ein Mann von Fach. Die armen Börsianer! So lange sie von Gottes Gnaden die Erlaubniß hatten, in ihrem Paradiese, d. h. der Börse, von allen Früchten, selbst den unsaubersten, wenn sie nur gut schmeckten, zu essen, oder richtiger, Jedem, der ihnen zu nahe kam, das Fell über die Ohren zu ziehen, da lebten sie herrlich und in Freuden, jetzt, wo die Menschen nackt ausgezogen sind, so daß ihnen ein warmes Paradies nöthiger wäre als je, entpuppt sich der bisherige Apfelbaum der Erkenntniß als der Manzanillen- oder Pastillenbaum aus der „Afrikanerin", in dessen Schatten Herr Maybach die Moral philosophirt: „Friß, Vogel, oder stirb!" D. h. „Nun müßt Ihr Alle in den sauren Apfel beißen," denn die Schlange Ministerialrath ist todt und der Cherub mit dem flammenden Ministerschwert jagt sie ohne Mitleid hinaus in's niederträchtige Jammerthal, an dessen Eingang die Worte stehen: „Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen!"

Ich bitte Sie, meine Herren, machen Sie sich einen Begriff, wenn plötzlich alle Jobber und Fixer anfangen sollen zu arbeiten. Was haben sie gelernt? Coulissenschieben und Cravattenmachen. Ist das aber ein ehrlicher Nahrungszweig? Meine Herren, das kann der Thali auch und ich lege feierlichen Protest gegen die Ausstoßung des auserwählten Volkes aus dem Börsenparadiese ein, denn diese ganze Rotte Korah auf einmal auf die unvorbereitete Menschheit losgelassen, kann nur zu allgemeiner Verderbniß führen und es ist eine große Ungerechtigkeit, daß die Herren Minister allein im Paradiese leben wollen und wir sollen uns das Ungeziefer ihres Giftbaumes vom Halse kratzen, d. h. wenn sich der Staat die Eisenbahnen heruntergeschnitten hat, können wir von unseren Aktien „Schabbes" machen. Nein, meine Herren, wir lassen uns als loyale Bürger ruhig ausbeuteln, denn es ist besser bestohlen werden, als selber stehlen; aber wir erbitten uns die Gesellschaft des Herrn Maybach, denn sage mir, mit wem Du umgehst u. s. w., wornach Sie, meine Herren, sich gefälligst einen Begriff machen wollen. Der Herr Maybach soll sich nur selbst an seinen Giftbaum aufhängen, denn es ist besser, daß Einer sterbe, als daß der ganze Stall verderbe. Wir kennen die Herren von der Eisenbahn und wünschen ihnen ein langes Leben; wenn aber Einen der Teufel holt, so soll er sie Alle holen, denn in der Naturgeschichte, meine Herren, gilt die Gleichheit vor dem Prinzip! Geschlossen!

Die Berliner Börse an den Minister Maybach.

Du nimmst mit einem kecken Wort,
Was Du uns einst gegeben;
Du nimmst uns uns're Börse fort,
So nimm denn auch das — Leben.

John Bull.

Panzerschiffe, so sagt man mit Unrecht, sie machten Dich mächtig; —
Doch der beste Panzer, so scheint mir, bleibt doch Dein dummdreistes Fell.

An Dr. Dühring.

Gutes nur spricht man von Todten, d'rum konnt' ich nimmer es glauben,
Daß Du gestorben, dieweil man Dich beworfen mit Koth.

Die Franzosen behaupten, der „Krach" an der Pariser Börse sei von den „Agenten" Bismarck's gemacht worden. Wie wir indessen aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll Bismarck dies als Unwahrheit bezeichnet haben, da er im Gegentheil ein großes Interesse daran habe, der Börse der Franzosen möglichst — viel Milliarden zu wünschen.

Russischer Kommunismus.

Wo zum Geschäfte Deutschland und
Oest'reich zusammen weilen,
Da tret' auch ich zum frohen Bund,
Denn da gibt's 'was zu — theilen.

Zur griechischen Frage.

Täglich sitzt der Kongreß, um Griechenland's Loos zu entscheiden,
Sitzen bleibt, ist er fertig, allein nur das — griechische Land.

Der Bischof von Manchester hat einen allgemeinen Buß- und Bettag angeordnet, um dem Laster der „nationalen Unmäßigkeit" zu steuern. Da der Seelenhirt gegen die Unmäßigkeit ein so mittelmäßiges Mittel anwendet, muß er in der That ein sehr — mäßiger Bischof sein.

Die russischen Bauern sind in ihrem Deutschenhaß voller Jubel, seit sie aus den Zeitungen hören, daß beim St. Georgenfeste in Petersburg der deutsche Kaiser Wilhelm — vertreten werde.

Gortschakoff.

Jetzt fängt auch dieser Staatsmann an zu geh'n,
So wenigstens that's jede Zeitung schreiben.
Doch hat er s'Geh'n dem Bismarck abgeseh'n,
Kann er noch hundert Jahr' im Amte — bleiben.

Die moderne Denkmalwuth.

Stirbt Jemand ehrlich irgendwo,
Heißt's: Civi bene merito.
Ein Fürsprech, der nur mäßig schnitt,
Virtutibus eminuit.
Wer alle Güter an sich riß,
Starb civitati flebilis.
Wer immer ging auf böser Spur,
Aeterna pace fruitur.
Auf Marmor heißt der größte Thor
Quo nemo sapientior.
Wer Andern stets gemacht Verdruß,
Effertur summis laudibus.
Ein schlechter Christ, Staatsmann und Pfaff'
Bekömmt das schönste Epitaph.
Und wer am Besten spekulirt,
Wird einst in Marmor ausgeführt.